



JESUS, DER MINIMALIST

JOH 2, 13 - 25

JESUS, DER MINIMALIST

Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechshundvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte. Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

JOH 2, 13 - 25



GEDANKEN ZUM TEXT

In diesem Text zeigt sich Jesus von seiner radikaleren Seite. Er treibt die Händler aus dem Tempel, die Tiere und Gegenstände verkaufen, die für die Opfer benötigt werden. Es liegt ihm nicht so viel an diesen weltlichen Dingen. Wenn er von dem Tempel spricht, dann spricht er nicht von dem großen, prachtvollen Gebäude, sondern von sich und seinem Körper. So feiern wir das auch heute noch, wenn wir Eucharistie feiern. Im Fokus steht nicht die prachtvolle, große Kirche, sondern im Fokus steht der Leib Christi, der Tempel, auf den er sich in diesem Text bezieht.

Vielleicht können wir uns ein kleines Beispiel an Jesus nehmen: Wir sollten nicht so sehr auf die großen, prunkvollen Dinge achten, nicht so sehr auf die Dinge mit Symbolwert. Viel mehr kommt es auf das Eigentliche, das Wesentliche an. Dabei können uns große und prachtvolle Dinge helfen, das Wesentliche zu sehen. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass diese Dinge selbst nicht das Wesentliche sind.



Steffen Brödel